

Für die Studierenden ist der Übergang in den Beruf keineswegs gesichert. Deshalb kommt der Beratung und Unterstützung für die Berufs- und Stellenfindung der Studierenden eine erhöhte Bedeutung zu.

Der Übergang in den Beruf stellt sich für Studentinnen und Studenten unterschiedlich dar: Frauen erwarten deutlich mehr Schwierigkeiten und geringere Chancen im Berufszugang und Berufsweg. Deshalb ist es aufschlussreich, die Wünsche an die Hochschulen nach Beratung und Unterstützung von Studentinnen und Studenten zu vergleichen.

Bei der nachfolgenden Darstellung wird auf den Bericht „Frauen im Studium“ (2005 erschienen) zurückgegriffen. Obwohl die Zeitreihe 2001 endet, bleiben die Befunde über den Beratungsbedarf aktuell. Sie dürften sich weiter verstärkt haben, weil der Arbeitsmarkt für Hochschulabsolventen sich in den Jahren 2003/04 erneut verdüstert hat.

### **21.3 Unterstützung beim Übergang in den Beruf**

Ein größerer Teil der Studierenden findet, dass die Hochschulen sie bei der Berufs- und Stellenfindung beraten sollten. An Universitäten hält etwa ein Drittel und an den Fachhochschulen etwa die Hälfte der Studierenden es für sehr wichtig, dass sie solche Beratung erfahren.

Studentinnen halten in allen Fächergruppen (außer Medizin) die Beratung der Hochschullehrer für wichtiger als Studenten. An den Fachhochschulen verlangen die Studentinnen eine berufliche Beratung durch die Lehrenden weit häufiger als an den Universitäten. Dies betrifft insbesondere die Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften, wo jeweils die Hälfte der Studentinnen diese Beratung als sehr wichtig bezeichnet (die Studenten nur zu 28% bzw. 32%).

#### **Wichtigkeit von Beratungsthemen**

An den verschiedenen Beratungsthemen beim Übergang in den Beruf ist Studentinnen deutlich mehr gelegen als Studenten, unabhängig davon, ob sie an der Universität oder Fachhochschule studieren. Unter sieben verschiedenen Beratungsthemen werden fünf von der Mehrheit der Studentinnen für sehr wichtig erachtet.

Zwei der Beratungsthemen heben die Studierenden besonders oft hervor (vgl. Abbildung 1):

- Welche Zusatzqualifikationen erhöhen die Arbeitsmarktchancen (75%)?
- Gibt es berufliche Alternativen zum Berufswunsch (70%)?

Bei diesen Fragen besteht für sie offensichtlich große Unsicherheit, weshalb sie Beratung als sehr wichtig einfordern.

Weitere Themen betreffen die Arbeitsbedingungen (für 60% sehr wichtig), die Beschäftigungsmöglichkeiten im Ausland (52%) und die persönliche Eignung für den angestrebten Beruf (51%), an denen sehr viele Studentinnen besonders interessiert sind.

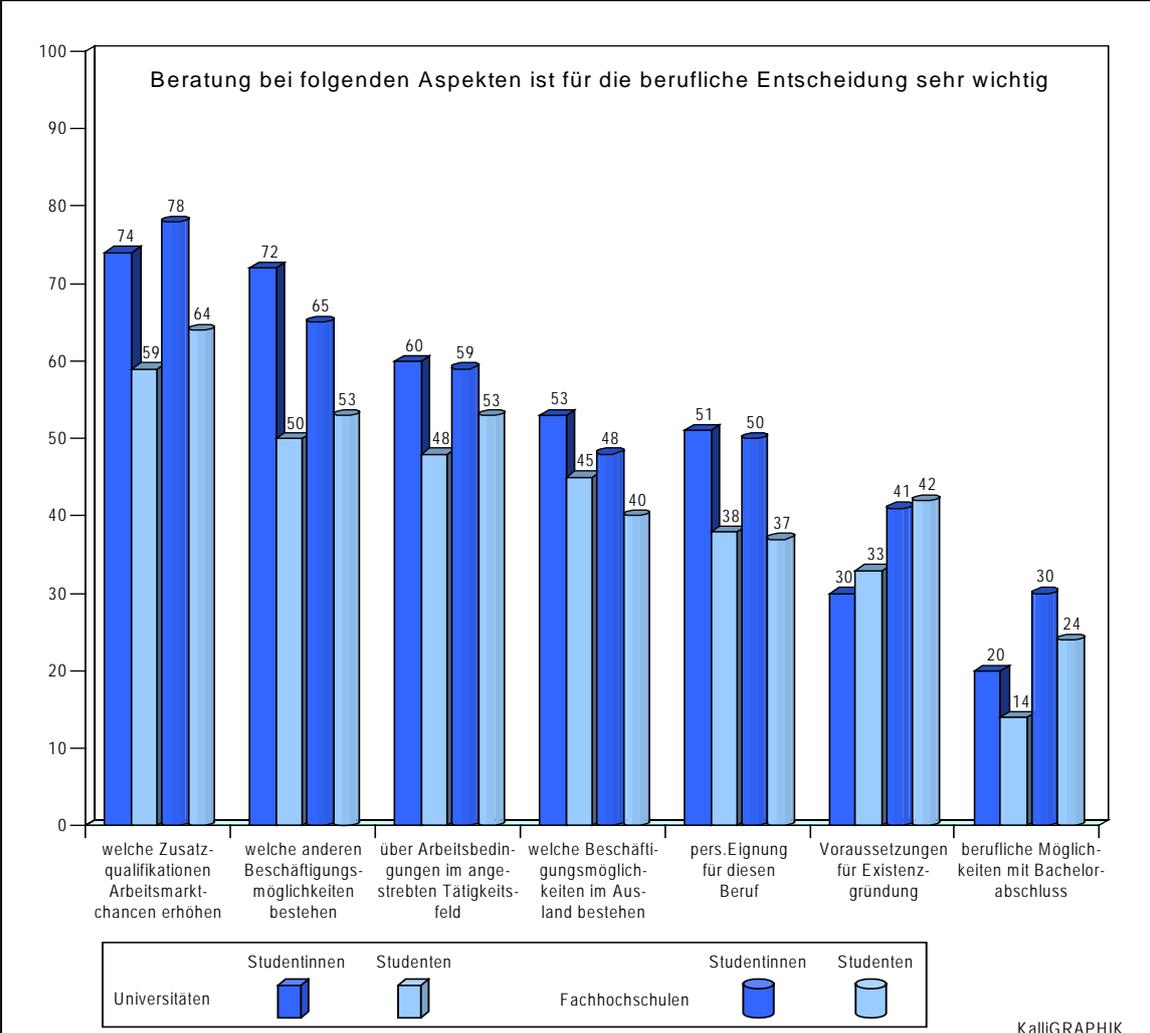
Viel weniger wird von den Studentinnen eine Beratung zur Existenzgründung verlangt. Dabei bestehen keine Geschlechtsunterschiede, vielmehr setzen Studierende der Fachhochschulen stärker darauf (42%) als Studierende an Universitäten (33%).

Die Beratung über die beruflichen Möglichkeiten eines Bachelor-Abschlusses trifft naheliegender Weise nur einen kleinen Interessentenkreis unter den Studentinnen, der bei Studenten nicht größer ist. Für viele dieser Studentengeneration im Jahre 2001 sind gestufte Abschlüsse als Bachelor oder Master noch ohne Bedeutung.

Abbildung 1

**Beratungswünsche zur Berufsentscheidung (2001)**

(Skala von 0 = nicht wichtig bis 6 = sehr wichtig; Angaben in Prozent für Kategorien: 5-6 = sehr wichtig)



Quelle: Studierendensurvey, 1983-2004, AG Hochschulforschung, Universität Konstanz.

KalliGRAPHIK

**Schwerpunkte der Beratungsnachfrage in den Fächergruppen**

Studentinnen erachten alle Beratungsthemen über die Fächergrenzen hinweg für wichtiger als Studenten. Nur im Fach Medizin sprechen sich Studentinnen und Studenten sehr ähnlich für die Beratungsthemen aus. Allein zur beruflichen Selbständigkeit möchten sich Medizinstudentinnen häufiger beraten lassen.

Stärker differiert die Zustimmung in den anderen Fächergruppen, in denen Studentinnen zu fast allen Themen der Berufsentscheidung mehr Beratung wünschen.

Studentinnen in den **Ingenieurwissenschaften** scheinen sich ihrer Berufswahl weniger sicher zu sein, denn sie möchten mehr als ihre männlichen Kommilitonen über alternative Beschäftigungsmöglichkeiten beraten werden. An den Fachhochschulen wollen sie außerdem über ihre Eignung für den Ingenieurberuf mehr informiert werden.

Welche Zusatzqualifikationen wichtig sind, interessiert Studentinnen in den **Sozialwissenschaften** viel mehr als ihre männlichen Mitstudierenden. Sie gehen öfters davon aus, ein weniger festes Berufsfeld mit eindeutigen Anforderungen vorzufinden.

Ob sie persönlich für den Beruf geeignet sind, dies fragen sich Studentinnen der **Rechtswissenschaft** häufiger als Studenten. Sie signalisieren damit eine größere Unsicherheit im Hinblick auf die Bewährung im Berufsfeld.

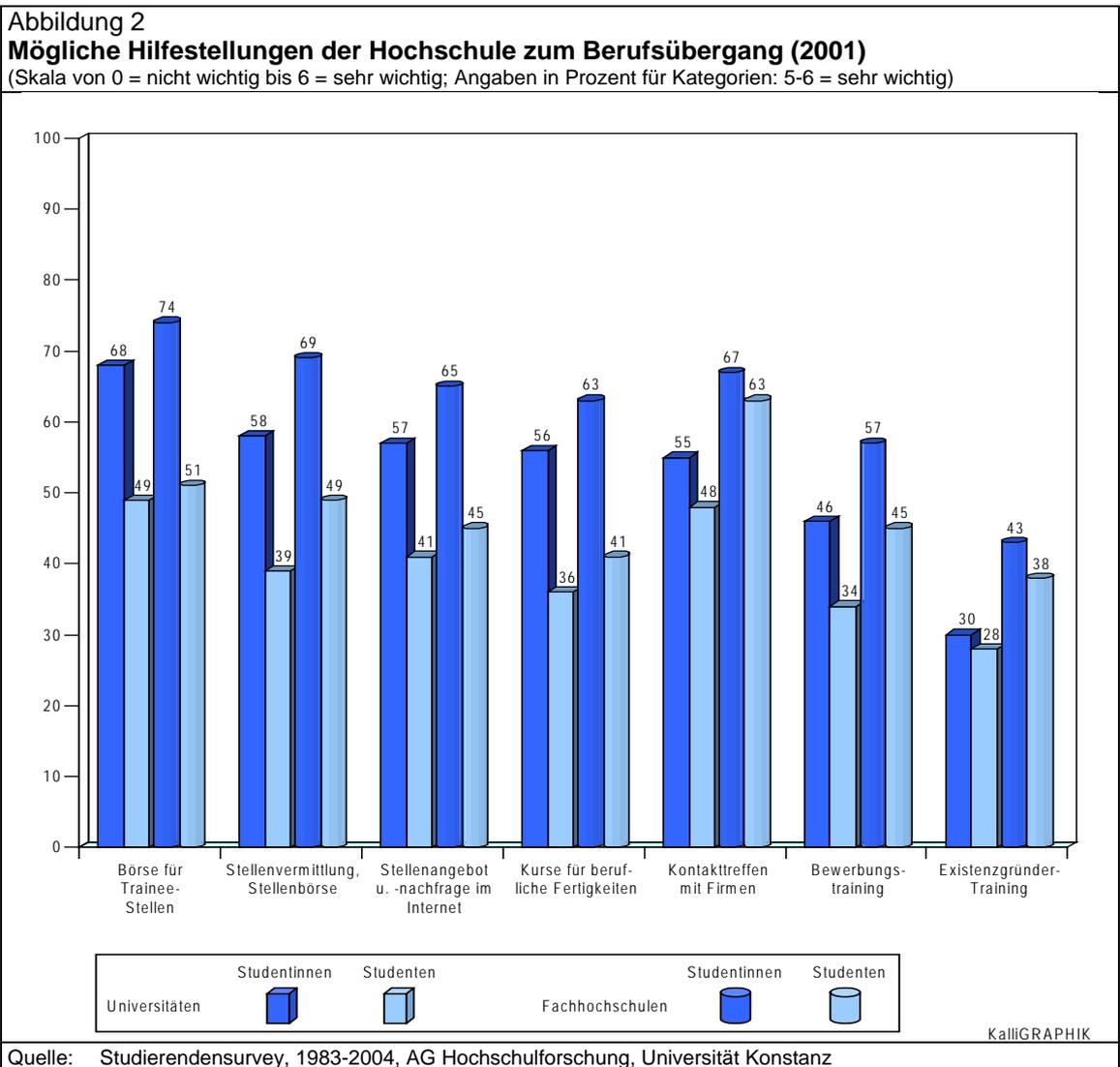
In den **Wirtschafts- und Ingenieurwissenschaften** und im **Sozialwesen** an Fachhochschulen wollen Studentinnen über die beruflichen Chancen eines Bachelor-Abschlusses mehr erfahren. Dies ist nicht selten mit ihrem Interesse an einem kurzen Studium verbunden.

Der Umfang des Interesses an den Beratungsthemen zur Berufsfindung belegt, wie problematisch für viele Studierende, besonders für die Studentinnen, diese Entscheidung geworden ist. Die beiden wichtigsten Themen, Zusatzqualifikationen für bessere Arbeitsmarktchancen und alternative Beschäftigungsmöglichkeiten, bestätigen die großen Unsicherheiten.

### Mögliche Hilfestellungen der Hochschulen beim Berufsübergang

Aus Sicht der Studentinnen sollten die Hochschulen ihre Hilfestellungen zum Berufsübergang stark erweitern. Sie äußern eine Reihe von Ansprüchen. Über die Hälfte der Studentinnen stufen fünf potentielle Angebote als sehr wichtig ein (vgl. Abbildung 2):

- die Vermittlung von Trainee-Stellen,
- Stellenvermittlung und Stellenbörse,
- Stellenangebote im Internet,
- Kurse für berufliche Fertigkeiten,
- Kontakttreffen mit Firmen.



Studentinnen sind derartige Hilfestellungen zum Berufsübergang besonders wichtig, deutlich häufiger als Studenten.

Allerdings bestehen Unterschiede nach der Hochschulart: Die Studierenden der Fachhochschulen sind an solchen Hilfen zum Berufsübergang seitens der Hochschulen viel stärker interessiert, die Studentinnen noch häufiger als die Studenten.

Es ist nicht allein den Hochschulen ein Mehr an Beratung und Unterstützung zu diesen Themen anzuraten, auch die Unternehmen und Arbeitgeber sollten eindeutige Informationen über Qualifikationen und Anforderungen im Beruf liefern.

**Michael Ramm / Tino Bargel**